

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Dienstag, 13. August 1968
3. Jahrgang Nr. 158 (675)

Preis
2 Kopeken

Rekorde auf den Weizenschlägen

Dichte, niedrig abgemähete Stoppen. Vor einer Woche surrten hier noch die Motoren der selbstfahrenden Kombi, mit denen die letzten Weizenschläge abgeerntet wurden. Jetzt sind die Herren dieser Felder die Traktorenisten, die sorgfältig jeden Quadratmeter dieses reichlichen, ungewöhnlich fruchtbaren Bodens umfliegen. Ja, die Getreidefelder des Kolchos „Alma-Ata“, der nicht weit von der Hauptstadt der Republik gelegen ist, sind wirklich freigebig. Das sind sie schon etwa zehn Jahre, jedoch besonders reich in diesem Jahr.

„Der Herbst des Vorjahres war launenhaft und der Winter und das Frühjahr noch mehr. Die Bedingungen zur Überwinterung der Saaten, die im Herbst gesät wurden, konnte niemand als vortrefflich bezeichnen. Selbst der Vorzitzende des Kolchos, Held der Sozialistischen Arbeit, Leonid Stepanowitsch Manko sagte den Kolchosbauern in der Versammlung: „Es mehr als mittelmäßige Ernte vorhanden und auch das nur, wenn wir uns tüchtig ins Zeug legen werden.“ Und tatsächlich, der schneearme Winter war für die Saaten gefährlich.

Die ganzen 800 Hektar Weizen „Besostaja-1“, die man auf künstlich bewässerten Feldern gesät hat, war der Gegenstand einer besonderen Sorge der Verwaltung und der Parteiorganisation des Kolchos. Die Frühjahrstage wurden zu den entscheidenden Tagen der Aufzucht einer reichen Ernte. Große Hoffnungen wurden auf die Mineralnährstoff gesetzt. Einige Zentner Stickstoff und Phosphor wurden auf jeden Hektar ließen die Pflanzen nach dem schwe-

ren Winter an Kraft zunehmen, gaben ihnen eine große Energie zum Wachsen und zur Entwicklung. Eine nicht kleinere Rolle spielten die Ansammlung des Tauwassers und die systematischen Berieselungen im Frühjahr und Sommer. Sie wurden regulär durchgeführt und der Boden war mit Feuchtigkeit gesättigt. Jedoch ein Überfluß an Wasser — das ist noch nicht alles. Es wurden die effektiven Furchenbeseitigungen angewandt, was eine maximale Ausnutzung des Wassers, die Durchfeuchtung des Bodens auf die erforderliche Tiefe sicherte.

Zu Sommers Anfang bildete sich auf allen bewässerten Weizenmassen ein staunenswerter grüner Teppich. Selbstverständlich ist die Pflege der Saaten sehr wichtig, jedoch zu wichtigen Summanden der Ernte wurden auch die guten Vorfrüchte (Mais, Gräser) und die früh geprüften Reinbrüche und Herbststurz, auch das erste klassische Saatgut erster Reproduktion. Als das Korn in die Milchweizenfrucht, gab es selten einen vorberühmten Kolchosbauern, ja auch Städter, der nicht Halt machte, um diesen wachsenden Getreideertrag zu bewundern!

Unter diesen Feldern zeichneten sich die Schläge der Brigaden Nikolai Kowalow und „Aschbal Isajew“ aus. „Ihr werdet sich Weizenrekordhalter der Republik“ sagten ihnen die Kameraden. „Oh, laßt uns erst mal die Ernte einbringen“, antworteten die Brigadeführer. „Nur was im Speicher liegt, das zählt.“

Und dann kam die Erntezeit. Kowalow und Isajew hatten es wirklich nicht leicht, diese niedergewessene Ernte einzubringen, alle Kanäle des Getreideverlustes zu schließen. Vor dem Einsatz ver-

sammelten Leonid Stepanowitsch Manko und die Brigadeführer die qualifiziertesten Mechanisatoren. Sie besprachen, wie die Technik besser vorzubereiten, das Getreide zu mähen, zu dreschen und zu reinigen ist. L. S. Manko und der Chefingenieur des Kolchos prüften selbst die hermetische Abdichtung der Kombis, die Verteilung der Arbeitskräfte in den Brigaden, fragten die Kombiführer, wie sie denken auf jeden Schlag zu arbeiten, ob sie auch mit den Feldern besamt sind.

Als erster begann die Ernte Zesar Ostrowski. Er ist ein Veteran der Felder, ein außerordentlich gewissenhafter Landwirt. Ein Hektar nach dem anderen „verschlang“ die Erntemaschine. Die Kraftwagen führten ohne Aufenthalt das Korn auf die Tenne. Dann wurde das Korn gewogen, die Zahl der Zentner in die abgeräumten Hektare eingetragen. Alle auf der Tenne staunten — 74 Zentner je Hektar. Alle gratulierten dem Kombiführer und dem Brigadier.

Schläge mit 74 Zentner Hektarertrag waren auf den Feldern der Brigaden Nikolai Kowalow und „Aschbal Isajew“. Solche Ernte wurde im ganzen von einer 28 Hektar-Fläche eingebracht. Es fragt sich: hat man hier vielleicht alle Kräfte zur Aufstellung eines Rekords eingesetzt? Nein, die vortreffliche Ernte ist nicht das Resultat einer Rekordjagd, sondern eines allgemeinen Wachstums der Ackerbaukultur, der Sorge um eine hohe „Abgabe“ jedes Feldes. Deshalb ist der Kontrast zwischen der Rekord- und der gewöhnlichen Ernte nicht besonders groß, erst um 100 Hektar über den Rekordtrakt von 60 bis 70 Zentner erzielt, und auf 200 Hektar — 50 und mehr Zentner

Weizen. Weniger als 45 Zentner wurde nicht von einem Schlag geerntet.

Der Kolchos „Alma-Ata“ ist nicht irgendein, besonders Wirtschaft, die sich unter günstigeren Bedingungen befindet. Es gab eine Zeit, da diese Wirtschaft sich unter den rückständigen, bedauernd niedrigeren Ernteerträge einbrachte als die umgebenden Wirtschaften. Die Lage begann sich mit der Ankunft des neuen Vorsitzenden zu ändern. Leonid Stepanowitsch, unterstützt von der Parteiorganisation und den Aktivisten, rang hartnäckig um den Aufstieg der gesellschaftlichen Produktion. Von Jahr zu Jahr verbesserten sich die ökonomischen Kennziffern des Kolchos, wuchsen seine Einnahmen.

Mit der Einführung der innewirtschaftlichen Rechnungsführung, der Verstärkung des materiellen und moralischen Anreizes in der Arbeit, ging die Arbeit noch fester voran. Es wurden eigene Motorenassemblierer ausgebildet. Ihr Verdienst ist vom Endresultat der Arbeit, vom Ernteertrag abhängig. Heute haben während der Erntebereitstellung viele Kombiführer 20 und mehr Rubel täglich verdient.

Nicht das erste Jahr sind die Kolchos „Alma-Ata“ und „Lutsch wostoka“ voneinander entfernt sind. „Rivale“ der Weizenerte ab und brachte von über 20 Hektar einen Hektarertrag von 81 Zentner der Sorte „Besostaja-1“ ein.

„Das macht nichts, wir werden uns noch messen“, sagen die Nachbarn. Der Kampf um den ersten Platz geht weiter.

A. ROTMISTROWSKI
Gebiet Alma-Ata

Solidarität und Brüderlichkeit festigen

ALMA-ATA. Mit tiefer Genugtuung nahmen die Werktätigen der mechanischen Gießerei die vom Politbüro des ZK der KPdSU gebilligten Ergebnisse des Treffens des Politbüros des ZK der KPdSU und des Präsidiums des ZK der KPC in Cierna an der Tissa und der Beratung der sechs Bruderparteien in Bratislava auf, die auf die Festigung der Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Länder gerichtet sind. Auf der im Betrieb stattgefundenen Versammlung billigten die Werktätigen die Tätigkeit der Delegation des ZK der KPdSU, die Leninsche Politik der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und versicherten, daß sie alle ihre Kräfte der Festigung der Freundschaft zwischen den Völkern der sozialistischen Länder hingeben werden.

„Die Erklärung der kommunistischen und Arbeiterparteien der sechs sozialistischen Länder“, sagte der Sekretär des Parteibüros des Betriebs D. M. Walkow, „ist ein Dokument von kolossaler historischer Wichtigkeit. Diese Erklärung versetzt die niederrichtigen Pläne der Imperialisten, in die sozialistische Völkergemeinschaft mit beliebigen Mitteln einen Keil zu treiben, einen vernichtenden Schlag. Wir Arbeiter vertrauen ganz und gar den Kommunistischen Partei, unterstützen einmütig ihre Außen- und Innenpolitik.“

KARAGANDA. Eine Kundgebung, bewirkt dem Resultat der Verhandlungen des Politbüros des ZK der KPdSU und des Präsidiums des ZK der KPC in Cierna an der Tissa und der Beratung der sechs Bruderparteien in Bratislava, fand eine Versammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten statt. Der Sekretär des Parteikomitees des Betriebs B. Schewtschenko berichtete über die vom Politbüro des ZK der KPdSU gebilligten Resultate der Verhandlungen des Politbüros des ZK der KPdSU und des Präsidiums des ZK der KPC in Cierna an der Tissa und der Beratung der sechs Bruderparteien in Bratislava.

Der Schlosser der mechanischen Werkhalle Nr. 3 S. Muratow sagte: „Wir Traktorenbauer billigen einmütig den Beschluß des ZK der KPdSU und die Erklärung der 6 Bruderparteien. In der Erklärung fanden die Interessen der breiten Massen der Werktätigen, des Sozialismus, des Friedens und der De-

im Nowo-Karagandaer Maschinenwerkstatt.

„Die Nachricht, das Politbüro des ZK der KPdSU habe die Tätigkeit der Delegation der KPdSU bei den Verhandlungen zwischen den Bruderparteien voll und ganz gebilligt, wurde von den Kommunisten und allen Werktätigen unserer Heimat mit tiefer Genugtuung aufgenommen“, sagte der Sekretär des Parteikomitees des Werks B. W. Fjodorow. „Die in Bratislava angenommene Erklärung ist ein mächtiger Schlag gegen die Kräfte des Imperialismus, die das sozialistische Lager von innen spalten, seine Geschlossenheit erschüttern wollten. Doch ihre schwarzen Pläne sind gescheitert! Die Gewähr dafür ist die unerschütterliche Treue der kommunistischen und Arbeiterparteien der sechs sozialistischen Länder in Bratislava.“

Auf der Versammlung des Tschikmenter, mit dem Leninorden ausgezeichneten Blei-Zinkwerkes sagte M. Bystrow, Schichtmeister der mechanischen Reparaturhalle: „Unter der Leitung der kommunistischen und Arbeiterparteien werden die Werktätigen der sozialistischen Länder auch weiterhin auf dem Weg des Fortschritts und des Friedens vorwärts schreiten. Ich bin der Meinung, daß die Verwirklichung der Bratislauer Erklärung die wichtigste internationale Aufgabe der Bruderparteien ist.“

In der einmütig angenommenen Resolution billigten die Teilnehmer der Kundgebung aufs wärmste die in Bratislava angenommene Erklärung und schätzen sie als mächtigen Beitrag zur Sæthe der Festigung der Einheit der sozialistischen Länder ein.

(KasTAG)

Treffen von drei Generationen

Drei Tage — am 9. 10. 11. August — waren die Soldaten des 310. Schützendivision im Banne einer höchst interessanten und großartig angelegten Veranstaltung.

In dieser malerischen Gegend unseres Gebiets tagte das 3. Treffen der Veteranen der 310. mit dem Lenin- und dem Rotbannerorden ausgezeichneten Nowgoroder Schützendivision, die im Herbst 1941 formiert wurde und hauptsächlich aus Kasachstanern bestand. Viele Kämpfer dieser Division, die aus Sandkytaw und Balkaschino stammen, leben und wirken auch heute in ihren Heimatorten.

An dieses 3. Treffen der Veteranen schloß das 2. Treffen der Pioniere und Komsomolzentrupe, der Roten Pfadfinder aller Rayons des Gebiets Zelinograd an. Sie haben eine gewaltige interessante Arbeit geleistet. Jeder Trupp der jungen Pfadfinder, von den Sekretären der Rayon- und Stadtkomsomolkomitees geleitet, berichtete über die geleistete Arbeit auf dem Gebiet der Heimatkunde und brachte interessante Alben mit Dokumenten und Fotos zum Treffen zu dem auch Gäste aus Estland, Moskau und anderen Städten eingetroffen waren, ehemalige Kämpfer der 310. Schützendivision.

Das Lager und der Stab des Treffens befanden sich in der Sandkytawer Internatschule, deren Zöglinge zu den ersten Bahnbrechern der Pfadfinderbewegung im Gebiet Zelinograd gehören.

Am 9. August wurde die Fahne des Lagers feierlich gehißt. Es fand eine Kundgebung und Parade der Teilnehmer des Treffens statt. Nach den Rapporten, die der Sekretär des Gebietskomsomolkomitees Dmitri Bibikow entgegennahm, begann das große festliche Programm abzurollen.

Am 10. August fand im Rayonzentrum Balkaschino eine große Kundgebung und Parade statt, wo ebenfalls die Fahne des Treffens gehißt wurde. Zu den Pionieren, Kindern, Jugendlichen, Sowchosarbeitern und Kolchosbauern sprachen die Veteranen Oberstleutnant Nasar Jeskow (aus Moskau), Reserveoffizier Georgi Rudo, beide ehemalige Regimentskommandeure der 310. Schützendivision, der Sekretär des Gebietskomsomolkomitees Dmitri Bibikow u. a. Eine Gruppe Motorradfahrer brachte eine Fackel, von der das ewige Feuer auf dem Platz angezündet wird. Danach fand eine gut durchdachte und gut vorbereitete Theateraufführung statt, die alle Etappen des Komsomol umfaßte. Musik, Lieder vieler Generationen erschallten, die gemeinsam mit mächtigen Chor aller Teilnehmer gesungen wurden.

P. RANGNAU,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

chern der Pfadfinderbewegung im Gebiet Zelinograd gehören.

Am 9. August wurde die Fahne des Lagers feierlich gehißt. Es fand eine Kundgebung und Parade der Teilnehmer des Treffens statt. Nach den Rapporten, die der Sekretär des Gebietskomsomolkomitees Dmitri Bibikow entgegennahm, begann das große festliche Programm abzurollen.

Am 10. August fand im Rayonzentrum Balkaschino eine große Kundgebung und Parade statt, wo ebenfalls die Fahne des Treffens gehißt wurde. Zu den Pionieren, Kindern, Jugendlichen, Sowchosarbeitern und Kolchosbauern sprachen die Veteranen Oberstleutnant Nasar Jeskow (aus Moskau), Reserveoffizier Georgi Rudo, beide ehemalige Regimentskommandeure der 310. Schützendivision, der Sekretär des Gebietskomsomolkomitees Dmitri Bibikow u. a. Eine Gruppe Motorradfahrer brachte eine Fackel, von der das ewige Feuer auf dem Platz angezündet wird. Danach fand eine gut durchdachte und gut vorbereitete Theateraufführung statt, die alle Etappen des Komsomol umfaßte. Musik, Lieder vieler Generationen erschallten, die gemeinsam mit mächtigen Chor aller Teilnehmer gesungen wurden.

P. RANGNAU,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Eine Gruppe von Konstrukteuren aus dem Werk „Aktjubröntgen“ haben einen neuen Röntgenapparat entwickelt. Diese originale Konstruktion ist für die Diagnostik direkt im Krankenzimmer bestimmt. Die Montage hat man den Besten anvertraut. Zu ihnen gehört auch Marzelenia Krat, die Sie auf unserem Bild sehen.

Foto: D. Newurlit

KP Großbritanniens begrüßt die Erklärung von Bratislava

LONDON. (TASS). Das politische Komitee der Kommunistischen Partei Großbritanniens begrüßt in einer Erklärung die Ergebnisse des Treffens des Politbüros des ZK der KPdSU und des Präsidiums des ZK der KPC in Cierna an der Tissa und der Beratung der sechs Bruderparteien in Bratislava, und betont, daß sie „für die internationale kommunistische Bewegung und für die Zukunft des Sozialismus von großer Bedeutung“ sind.

„Diese Treffen“, heißt es in dem Dokument, „haben die sozialisti-

sche Einheit festgelegt, die für den Schutz des Friedens sowie für den Kampf gegen den amerikanischen und westdeutschen Imperialismus große Bedeutung hat. Diese Treffen haben die Grundlagen für die weitere Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft und der sozialistischen Demokratie gelegt.“

„Die Beratung in Bratislava“, heißt es in der Erklärung weiter, „hat die Einmütigkeit ihrer Teilnehmer hinsichtlich der grundlegenden Probleme der Außenpolitik und der Politik des Kampfes für Frieden und Sicherheit, gegen den ame-

rikanischen und westdeutschen Imperialismus erneut bekräftigt. Diese Beratung dient somit der Sache des Friedens und des Sozialismus in der ganzen Welt.“

Das politische Komitee der KP Großbritanniens erklärt zu dem Schluß, daß die britischen Kommunisten alles in ihren Kräften stehende tun werden, um den Kampf für den Frieden, für eine Niederlage der USA in der Aggression gegen Vietnam und für die europäische Sicherheit zu verstärken und die Einheit aller kommunistischen, sozialistischen und Linkskräfte weiterzuentwickeln.

Gedenkfeier in Nagasaki

TOKIO. (TASS). Im Friedenspark der Stadt Nagasaki, wo vor 23 Jahren 100 000 Menschen durch die US-Atombombe umgekommen sind, fand eine Gedenkfeier statt. Es waren über 600 Einwohner von Nagasaki und Vertreter anderer Städte Japans anwesend. Auf dem Zeremoniell wurde eine Botschaft des Premierministers Japans verlesen. Die Vertreter verschiedener gesellschaftlicher Organisationen legten an dem Monument, das die Tragödie von Nagasaki symbolisiert, zahlreiche Kränze nieder.

Neue Greuelthaten in Little Rock

NEW YORK. (TASS). Im Gefängnis der Stadt Little Rock (Bundesstaat Arkansas) wurde der achtzehnjährige Neger Curtis Ingram zu Tode geprügelt. Diese Greuelthat löste bei der Negerbevölkerung der Stadt eine Empörung aus. Hunderte Menschen besetzten sich zum Gebäude des Stadtgerichtes, um das Andenken an den Verstorbenen zu ehren. Die Polizisten versperrten aber dieser friedlichen Demonstration den Weg und eröffneten auf sie Feuer. Ein weiterer Jugendlicher fiel dieser neuen bestialischen Aktion zum Opfer.

Die empörten Neger bewarfen die Polizisten mit Steinen und leeren Flaschen. Der Gouverneur von Arkansas Winthrop Rockefeller befahl die Nationalgarde in die Stadt hinein, die zusammen mit der Polizei den unruhigen Bezirk absperrte.

Die Greuelthaten der Polizei in Little Rock sind bereits aus dem Jahre 1959 bekannt. Damals verurteilten die Polizisten ein Blutbad für die Teilnehmer der Unruhen, die entstanden sind, nachdem die Rassisten in einem Negerviertel der Stadt eine Schule gesprengt hatten.

Kurzberichte

AKTJUBINSK. Das Kollektiv der Verwaltung „Chimstrof“ begann die Errichtung eines Keramikwerks. Es wird neben dem Werk für Stahlbetonkonstruktionen errichtet, das die leichten Granalite für die Herstellung von Großwandplatten mit guter Wärme- und Schallabsorption ausnutzen wird. Der neue Betrieb wird jährlich 100 000 Tonnen Keramik für die Betriebe der Baumindestrrie der Gebiete Aktjubinsk, Uralisk, Gurjew herstellen.

DUKTIONSTECHNOLOGIE. größtmögliche Mechanisierung der arbeitsintensiven Prozesse vorgesehen.

Es wird ein Dienstleistungsblock errichtet, wo sich eine Speisehalle, ein Kaufhaus für koehierliche Gerichte, ein Klub, eine medizinische Klinkstelle und das Bad befinden werden.

GURJEW. Als das Gurjewer Chemiewerk errichtet wurde, lieferten Polen, Ungarn, die Tschechoslowakische Ausrüstung für dasselbe. Jetzt, da der Erstellung der Erdölchemie Kasachstans arbeitet und seine Entwürfskapazität schon meisteiert, kam die Reihe für die Errichtung der Bruderpflicht an die Chemiker von Gurjew. Sie haben die erste Partee Polyäthylengruppe in der Volksrepublik Ungarn gesiegt.

(KasTAG)

GURJEW. Als das Gurjewer Chemiewerk errichtet wurde, lieferten Polen, Ungarn, die Tschechoslowakische Ausrüstung für dasselbe. Jetzt, da der Erstellung der Erdölchemie Kasachstans arbeitet und seine Entwürfskapazität schon meisteiert, kam die Reihe für die Errichtung der Bruderpflicht an die Chemiker von Gurjew. Sie haben die erste Partee Polyäthylengruppe in der Volksrepublik Ungarn gesiegt.

(KasTAG)

In unserer Republik

Alles Heu zu den Stellen der Winterhaltung

KARAGANDA. Der Sowchos „Krasnaja poljana“ meldete als erster der Republik die Vollendung des Futterbeschaffungsplans. Alles Futter ist zu den Stellen der Winterhaltung des Viehs gebracht. Einen solchen Erfolg sicherte die komplexe Mechanisierung der wirksamen sozialistischen Wettbewerb in den Heimaterbrigaden. Aber auch nach der Erfüllung des Plans verließen die Mäher die Wiesen nicht. Sie wollen noch nicht weniger als 1500 Tonnen Großfutter beschaffen, wozu sie einen anderthalbjährigen Futtermarkt machen.

Dem Beispiel des Sowchos „Krasnaja poljana“ folgen andere Wirtschaften Zentralkasachstans. Im Gebiet sind etwa eine halbe Million Tonnen Futter beschafft, das ist um ein fünfteil mehr, als zu dieser Zeit im vergangenen Jahr war.

(KasTAG)

Ukrainisches Theater in Karaganda

KARAGANDA. Zu den Kämpfern der dritten Kohlenkesselschmelze des Landes kam das Kollektiv des 1919 gegründeten Dnepropetro-

trowsker Schewtschenko-Schauspielhauses zu Gast, eines der ältesten in der Ukraine. Seine Gastspiele eröffnete es mit dem Böhmisches Theater „Ratschada.“ Wenn die Toten lebendig werden.“ Das große und mannigfaltige Repertoire des Theaters enthält populäre Werke der ukrainischen klassischen Bühnenkunst, die Heroik der Periode des Großen Vaterländischen Krieges, moderne Arbeiten. Der Zuschauer von Karaganda wird auch das Volksdrama „Marina“ sehen, das nach den Motiven des Theaters Kobzar verfaßt ist.

Das Theater aus Dnepropetrovsk weilt auf der Kasachstaner Erde nicht zum erstmalig.

(KasTAG)

Ein neues Studentenheim

Im Zentrum der Stadt erhebt sich ein großes, fünfstöckiges Gebäude. Es wird von der Bauverwaltung Nr. 2 des Trasts „Kokschestrot“ errichtet und soll ein Studentenheim des Pädagogischen Wälchenow-Instituts werden. Hier werden 630 Studenten wohnen.

Vorläufig sind hier die Mauerarbeiten fertig geworden.“

„Zum 15. September wollen wir mit den Mauerarbeiten fertig werden“, sagt uns der Brigadier Diomid Kereja. „Jetzt legen wir gerade die Wände des 5. Stockwerkes aus und dann kommen die Verputzarbeiter hierher.“

Genosse Kereja ist schon seit 1954 als Bauarbeiter tätig. Vor drei Jahren wurde ihm der Ehrentitel „Verdienter Bauarbeiter der Kasachischen SSR“ für große Erfolge in der Arbeit verliehen. In der Brigade, die 30 Mitglieder zählt, verrichten 13 die Arbeit der

5. Lohnstufe. Die meisten arbeiten schon mehrere Jahre als Maurer. Den Juliplan erfüllte die Brigade zu 145 Prozent.

Die reichen Erfahrungen übermitteln die Bauarbeiter ihren jüngeren Kollegen. Unlängst schickte man in die Brigade 7 Absolventen der technischen Berufsschule. Den Jungen fällt es bisweilen noch schwer, mit den älteren Genossen Schritt zu halten, aber manche von ihnen wie Galjanow, E. Brodt versprechen gute Maurer zu werden.

Nach Feierabend geht der Brigadier Kereja stolz durch die Straßen der Stadt. Viele Wohnhäuser und andere Objekte hat er mit seiner Brigade in den 14 Jahren seiner Arbeit errichtet. Jetzt wächst noch ein neues Haus, in dem die Studenten in einigen Monaten Einzug feiern werden.

H. HELDA
Kokschetaw

Für die Komsomolaktivisten

Die Komsomolaktivisten des Gebiets Kokschtaw haben unlängst ein schönes thematisches Sammelbändchen „Woschak“ erhalten.

Im April und Mai des laufenden Jahres führte das Kabinett für Komsomolarbeit bei dem Gebietskomsomolkomitee unter der Leitung von W. Krainin in den Rayonstädten Krasnoarmejsk und Ssounschinsk und in den Dörfern Russjewka und Serenda Zonalseminare der Sekretäre der Komsomolorganisationen der Betriebe, Sowchose, Kolchose und der technischen Berufsschulen durch. Hier wurde eine ganze Reihe von Fragen der Komsomolarbeit aufgeworfen und ausführlich besprochen. Die Materialien dieser Seminare wurden zur Grundlage dieses thematischen Sammelbändchens. Es systematisiert und beleuchtet die Erfahrungen der besten Komsomolorganisationen und ist als Hilfstext für Komsomolsekretäre bestimmt.

Das Heft behandelt ausführlich folgende Probleme der Komsomolarbeit: „Die Vorbereitung der Jugend zum Eintritt in den Komsomol“, „Die Arbeit mit den jungen Komsomolern“, „Der Komsomolaufruf — das wichtigste Mittel zur Erzielung der gesellschaftlichen Aktivität der Jugend“, „Die Bedeutung der Komsomolversammlung im Leben der Grundorganisation“, „Der Komsomol und die Freizeit“, „Die Arbeit der Komsomolorganisation zur Gestaltung der kulturellen Erholung der Jugend“ und andere.

Dieses Heft ist das erste aus der Serie „Dem Komsomolaktivisten“.

G. HELMUT



Die Kumpel der Stadt Ekibastus haben den Junipfer der Kohlegewinnung vorfristig überboten. Den Wärmefabrikanten Kasachstans und des Ural wird überplanmäßig die billigste Kohle der Welt zugestellt. Von Jahr zu Jahr wächst die junge Kumpelstadt Ekibastus. Von der Höhe des Fernerhums aus öffnet sich ein wunderbares Panorama: Stadtviertel mehrstöckiger Häuser verschönern das Aussehen der Kumpelstadt.

UNSER BILD: Aussicht auf ein neues Viertel der Kumpelstadt Ekibastus. Foto: K. Nurtašin

Vergebliche Mühe

Das Anwachsen des ideologischen Einflusses des Sozialismus erkennen jetzt auch die unversöhnlichsten unserer Gegner an. Sieh auf die politischen und ökonomischen Errungenschaften der sozialistischen Länder stützend, verbreitet der Marxismus-Leninismus erfolgreich über die ganze Welt, indem er die Grundlagen des Kapitalismus untergründet und zerstört. Daher ist die bürgerliche Propaganda vor allem bemüht, die Lehre des Marxismus-Leninismus, die Theorie und Praxis des sozialistischen Aufbaus zu diskreditieren.

Die moderne Antikommunisten ist bei Lösung dieser Aufgabe besetzt, an verschiedene Rayons der Welt und sogar an verschiedene Klassen und soziale Bevölkerungsschichten differenziert heranzugehen. Der amerikanische Senator Sparkman erklärt ganz offen, die ideologische Beeinflussung des Sowjetvolkes müsse folgendermaßen erfolgen: „Der Jugend — durch die Propagierung der amerikanischen Lebensweise, der mittleren Generation — durch das Schüren der Privatgüterinteressen, der alten Menschen — durch die Abkehr von der Kirche.“

Sich immer mehr vom wachsenden Einfluß der Ideen des Sozialismus überzeugend, erfinden die Ideologen der Bourgeoisie allerlei „positive“ Theorien, die nach ihren Berechnungen beruhen sind, den Kapitalismus zu verteidigen, die Anziehungskraft des Sozialismus für die „dritte Welt“ und die Schärfe des Klassenkampfes in den kapitalistischen Ländern abzuschwächen, den Aufbau einer neuen Gesellschaft in den sozialistischen Ländern zu unterwerfen. Dazu gehören die Theorien des „Volkskapitalismus, der einheitlichen Industrie-Gesellschaft“ und andere. Ihr Ziel läuft darauf hinaus, die Sowjetmenschens Ideologien zu untergraben, die Existenz zum Untergang verurteilten bürgerlichen Ordnung zu verlängern. Besondere Hoffnungen setzen die Antikommunisten in die junge Generation. Die bürgerliche Propaganda sucht alle Wege auszunutzen, um bei unserer Jugend ideologische Labilität, Eigennutz, Haltlosigkeit zu dem Zweck hervorzurufen, um den Interessen der sowjetischen Gesellschaft Abbruch zu tun.

Die reaktionäre Propaganda ist sich darüber klar, daß der stürmische Fortschritt aller Wirtschaftszweige der UdSSR, die von der Kommunistischen Partei in den letzten Jahren beschlossenen Maßnahmen zu deren Weiterentwicklung, unsere Volkswirtschaft und gleichzeitig unseren Lebensstandard auf ein noch höheres Niveau heben werden. Deshalb verurteilt sie die sowjetische Ökonomie, ist bemüht, die Wirtschaftsreform in der UdSSR in Mitleidenschaft zu ziehen. Sie läßt sich keine Mühe verbieten, um die Erfolge und die historische Bedeutung der Kollektivierung zu „widderlegen“, ohne die der Vormarsch unseres Landes zu den Gipfeln des ökonomischen, kulturellen und wissenschaftlich-technischen Fortschritts undenkbar wäre.

Die bürgerlichen Ideologen ziehen es vor, über solche Grundgedanken, in den Jahren der Sowjetmacht vollzogenen Wandlungen in unserer Landwirtschaft zu schweigen, wie die mehrfache Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Bauern, der riesige Zuwachs der landwirtschaftlichen Produktion, die Versorgung der Landwirtschaft mit Tausenden Traktoren und anderen Maschinen, die

Wohlmeinung des Dorflebens usw. Während es vor zwei-drei Jahrzehnten hauptsächlich privatkapitalistische Zeltungs- und Zeitschriftentrustra waren, die den „psychologischen Krieg“ gegen die UdSSR führten, so ist die Propaganda solcher Art jetzt zum unverbrüchlichen Bestandteil des bürgerlichen Staates geworden. Zur Erarbeitung und Verwirklichung der propagandistischen Kampagnen werden Millionen und andere staatliche Behörden herangezogen. Für die Organisation der Propagandarbeit werden in der kapitalistischen Welt gigantische Mittel aufgewendet, sind zahlreiche Apparate, darunter auch die Spionageeinrichtungen darauf abgestellt. Allein in den USA befaßt sich mit dieser Tätigkeit über 100 „Forschungs-“ und andere Zentren und Anstalten; zu diesen Zwecken werden jährlich bis 500 Millionen Dollar verausgabt. In Deutschland, wo die Propaganda seit dem Zweiten Weltkrieg die Tätigkeit der Informationsagentur der USA, die dem Staatsdepartement der USA angehört, das Etat der USA zählt 13.000 Personen, die in mehr als 100 Ländern arbeiten, und ihr Budget übertrifft 170 Millionen Dollar im Jahr. Die USA gibt in Dutzenden Ländern Zeitschriften heraus, schickt dorthin zur Aufführung Hunderte Filme und Fernsehprogramme, organisiert Ausstellungen, die die amerikanische Lebensweise „preisen“.

Eine besondere Bedeutung mißt die Weltreaktion der Untergraben der Einheit der sozialistischen Länder bei. Dieser Aufgabe haben die Imperialisten ihre Politik und Taktik unterordnet.

In letzter Zeit kommt die Tendenz der imperialistischen Staaten markant zum Ausdruck, ihre propagandistische Linie den gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen, das Eindringen der bürgerlichen Ideen und Kultur in sozialistische Länder unter der tarnenden Losung des „Brückenschlages“ zwischen den Ländern des Sozialismus und des Kapitalismus zu aktivieren.

UNSER BILD: Der Oberarchitekt der Abteilung für Arbeitsprojekte des Wasserkraftwerks N. A. Kowalenko, der stellvertretende Chefingenieur des Projekts des Kraftwerks A. I. Jelfmenko und der Direktor des im Bau stehenden Kraftwerks J. I. Potjomkin (von links im Modell der künftigen „Tschermomuschki“ — der Bauarbeiterstadt des Sajano-Schuschensker Wasserkraftwerks.

Beispielen Ländergemeinschaft anzuzuwöhnen, sind bestrebt, die Interessen der hochentwickelten sozialistischen Länder den Interessen der weniger entwickelten gegenüberzustellen usw.

Die Aktionen der Pekinger Spalte erleichtern den Imperialisten ihre Arbeit zur Desinformierung der Werktätigen.

Zu ihrem Schrecken und ihrer Verzweiflung stellen sogar bekannte Anhänger des Kapitalismus den Bankrott der bürgerlichen Ideologie fest. Der Professor Henry Stoll Commenge lamentiert: „Wir haben das Vertrauen zu uns selbst eingebüßt, unsere Energie verschwendet, unsere Träume verloren, Grundsätze durch Antigrundsätze, Politik durch Antipolitik ersetzt. Wir haben keinen Glauben an den Menschen mehr.“ („Pravda“, 28. Juli 1968).

Kann eine Gesellschaft, die den „Glauben an den Menschen verloren hat“, die gesamtgesellschaftliche Krise radikal lösen? Immer mehr Amerikaner geben auf diese überaus akute Frage eine negative Antwort.

Im Zusammenhang damit sei auf das Geständnis in den „Mitteilungen des USA-Kongresses“ hingewiesen: „Nur ein Narr kann nicht wahrnehmen, daß die Vereinigten Staaten einen Krisenmoment in ihrer Geschichte erreicht haben.“ („Pravda“, 28. Juli 1968).

An der ideologischen Front werden gegenwärtig wichtige moralisch-politische Voraussetzungen eines entscheidenden Sieges des Sozialismus über den Kapitalismus geschaffen.

Das Aprilplenum des ZK der KPdSU stellte die Aufgabe, alle Mittel der ideologischen Beeinflussung auf die Festigung der kommunistischen Überzeugtheit, des Gefühls des sowjetischen Patriotismus und des proletarischen Internationalismus bei jedem Sowjetmenschen zu lenken, unsere Menschen im Geiste der ideologischen Standhaftigkeit und des Vermögens zu ertziehen, beliebigen Formen des bürgerlichen Einflusses standzuhalten.

N. KAMAJDANOW
Zelinograd

Große Sorge um den Komsomol

SEMIPALATINSK. (KasTAg). Dem Direktor des Sowchos „Skotowod“, K. Mussashanow wurde das Abzeichen des Zentralkomitees des Komsomol „Für aktives Arbeit im Komsomol“ eingehändigt. Der Komunist K. Mussashanow schenkt der Komsomolorganisation des Sowchos viel Aufmerksamkeit. Er hält den Jugendlichen ein Stadion bei dem Zentralstützpunkt und Sportplätze bei den Farmen und in den Brigaden zu errichten.

Das Sportlerkollektiv der Wirtschaft, das über 400 Jungen und Mädchen zählt, wurde für die Erfolge in der Entwicklung der Körperkultur und des Rhythmuswandelns die Fahne des Gebietsvollzirkskomitees, einer Ehrenkunde des Rats des Verbands der Sportgesellschaften und -organisationen der UdSSR ausgezeichnet. Im Sowchos ist die militärisch-patriotische Arbeit gut organisiert.

ACHTUNG, DEUTSCHLEHRER!

Mehr Stunden für den muttersprachlichen Deutschunterricht

In Briefen unserer Leser wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß die Stundenzahl für den muttersprachlichen Deutschunterricht für Schüler deutscher Nationalität einzuführen ist, um zu erreichen, im Rundschreiben heißt es unter anderem:

Im Punkt 22(3) des Lehrplans für Schüler deutscher Nationalität im muttersprachlichen Deutschunterricht folgende Stundenzahl bestimmt: in der 2., 3. und 4. Klasse — 3 Stunden; in der 5.—8. Klasse — 2 Stunden.

Somit wird man für die Erlernung der deutschen Muttersprache insgesamt (einschließlich der 2 Stunden, die laut Plan für die Fremdsprache vorgesehen sind), in der Woche haben:

2.—4. Klasse — 3 Stunden,
5. Klasse — 5 Stunden,
6.—7. Klasse — 6 Stunden,
8. Klasse — 4 Stunden,
9.—10. Klasse — 2 Stunden.

Rundschreiben „Über die Stundenzahl, die für den muttersprachlichen Deutschunterricht für Schüler deutscher Nationalität einzuführen ist“ um zu erreichen, im Rundschreiben heißt es unter anderem:

Im Punkt 22(3) des Lehrplans für Schüler deutscher Nationalität im muttersprachlichen Deutschunterricht folgende Stundenzahl bestimmt: in der 2., 3. und 4. Klasse — 3 Stunden; in der 5.—8. Klasse — 2 Stunden.

Somit wird man für die Erlernung der deutschen Muttersprache insgesamt (einschließlich der 2 Stunden, die laut Plan für die Fremdsprache vorgesehen sind), in der Woche haben:

2.—4. Klasse — 3 Stunden,
5. Klasse — 5 Stunden,
6.—7. Klasse — 6 Stunden,
8. Klasse — 4 Stunden,
9.—10. Klasse — 2 Stunden.

Es war zu fünften, der für das Dshungari-Vorgebirge gewöhnlichen Jahreszeit. Der September begann schon im Juli. Die Sonnenstrahlen, noch heil und warm, wurden unfreundlich wie eine Stiermutter, die einen Haufen eigene Kinder hat und jetzt noch fremde großziehen soll.

Wenn es im Tal regnet geht im Gebirge Schnee nieder. Und die Gletscher, die sich winters unweit des Dorfes aufgefrenzt und sich dann für einige Monate zurückgezogen hatten, machen wieder das Wetter. Sie veranlassen die alten Weibsen, sich in Wolljacken zu hüllen und färben die Gurkenstauden blaßgelb. Aber das ist noch nicht der Herbst, weil es im September in Dshungarien wieder September sein wird. Der Sommer ist aber dahin.

Er warf sich auf einen Heuhaufen und drückte die Ohren mit den Handflächen zu. Jetzt war alles verklungen. Aber die Gitarre spielte schien es, in seinem Gehirn weiter.

„...Über mir stille Sterne funkeln, Die Melodie ritt in ihm Erinnerung an die verlorene Ruhe. Das verlorene Wohlergehen wach. Er hätte aufschreiben mögen. Das Bewußtsein seiner Machtlosigkeit setzte ihn. So muß einem Fallschirmspringer zuteil sein, wenn er plötzlich merkt, daß der Fallschirm sich nicht öffnet.“

Die Leute wollten ihn nicht verstehen, und er verstand sie nicht. Gab sich auch keine Mühe dazu. Er war ja der Leiter. Die Leute waren verpflichtet, alle seine Be-

ließ das Kabinett äußerst verstimmt, und nach zwei Tagen verzog er mit seinen vier Söhnen (die ganze Sekte) unbekannt wohin. Im Dorf kam ein Gerücht auf — an Gott zu glauben ist verboten.

Weide sagte Probst, daß er die antireligiöse Propaganda nicht so betreibe, wie es die Partei verlangt. Er wußte, daß aus dem ganzen Derksenstamm nur der Alte an Gott glaube, daß man zuerst alles hätte klären müssen.

Zur Antwort bekam er aber: „Für die Methoden verantwortliche anzusehen. Auf der einen Seite sah er hoch. Und überhaupt — habe keine Zeit, mich mit allerhand Baptisten rumzuschlagen.“

Vielleicht hatte er auch wirklich wenig Zeit dazu. Die Abteilung hinkte traditionsgemäß hinter den anderen her. Die Kader waren rar. Wen verlockt man schon in diesen „Stargkasten“ im dreitausend Meter Höhe über dem Meeresspiegel? Auch mit der Disziplin haperte es. Und Probst sah die Rettung darin, die „Schraubchen“ fester anzuziehen. Auf der einen Seite sah er sich, Viktor Probst, der die Staatsinteressen wahr, auf der anderen — alle anderen. Absolut alle! Und bald zählten auch schon bewährte Arbeiter, die irgendwie Probst mißfielen, in den Faltpapieren. Der Direktor bekam Wind davon. Aber wer hatte die Aussaat als erster im Sowchos beendet? Probst. Welche Abteilung war den anderen im Melkerzug überlegen? Die von Probst. Und das die Menschen unzufrieden sind. Später werden sie es verstehen, sich aneinander gewöhnen.

Aber sie gewöhnten sich nicht, gewannen einander nicht lieb.

Wer hätte das auch haben können, daß in der Versammlung, wo der Sieger im sozialistischen Wettbewerb, seiner Abteilung, die Rote Fahne übergeben wird, wo er, Probst, viele Worte des Lobes zu hören hoffte, das Gespräch in ganz andere Bahnen ablenkte. Und das er warf sich auf den Rücken.

Es wurde kühler. Er wußte nicht, wie spät es war, spürte aber, daß der Morgen graute. Im Kopf häuerten die Worte des Sekretärs der Parteilorganisation: „Dir heißt Selbstkritik. Du siehst in den Menschen nur das Schlechte, siehst ihre besten Eigenschaften nicht. Bist zu sehr subjektiv, egoistisch, hochmütig.“

Die Erfolge der Abteilung retten ihn nicht. („...Der Schaden der Menschen gelan“). Und der Direktor mit seinem Beistand auch nicht. „Das Parteikomitee erachtet es für zweckmäßig... Das Administrieren ist nicht die Methode zur Verwaltung der Wirtschaft.“

Seine Reue änderte daran auch nichts.

„Sie haben recht: Nur der macht keine Fehler, der gar nichts macht. Aber sich zu irren erlaubt man nur denen, die auf der Seite stehen.“ Sothea Fehler verzeiht man. Bei Ihnen aber, Probst, handelt es sich nicht um einen Fehler. Ihr ganzes System taugt nicht. Und das ist das Schlimme. Sie missen den Menschen dienen, nicht aber die Menschen ihnen.“

Und wie ein Urteil:

„Wo Sie sich schuldig gemacht haben, sollen Sie auch sühnen. Gewinnen Sie in der Versammlung, die Menschen zurück, wird Ihnen auch die Partei wieder vertrauen. Ohne die Achtung der Menschen gibt es kein Leben und es keinen Kommunismus.“

Er blieb in der Abteilung. Als Arbeiter. „Wo du dich schuldig gemacht hast...“

„Es wurde dunkel, wie es in Gebirgen ist vor Morgendämmerung. Der Mond sah die hinteren Glieder der von der Sonne Platz zu machen. Wie wird er sein, der neue Tag des Viktor Probst?“

Leo WEIDMANN

Der blaue Mondschein

Die Gerste begann zu reifen. Und die Menschen beizien sich vor Erntebeginn mit der Heumähd fertigzuwerden: beides gleichzeitig — das schafften sie nicht. Arbeitshände waren rar. Andererseits wird auch das Gras, wenn es zu lange steht, hart, und geht wie Schilf.

Um nicht unnötig Zeit beim Hin- und Zurückfahren zu vergeuden, lebten die Menschen dort, wo sie arbeiteten, in Laubhütten. Zum Lager kamen sie schon in der Dämmerung.

Einschlafen konnten sie aber nicht gleich, sie schwatzten noch lange über dies und das aus ihrem Bauernalltag, seufzten und stöhnten.

Dann begaben sich die Alfen zur Ruhe. Draußen blieb nur das Lied. Ein klagendes und stilles. Es prallte an die Felsen der Bergschichten, schwang sich zu den Gipfeln und, von den Gletschern zurückgeworfen, floß es zu den Sternen, von leichten Gitarrenklang begleitet. „Mein Herz ist erfüllt von Mondschein, die nächtliche Stille bringt Träumerei.“

Die Menschen würden staunen, wenn Peter Weide seine Lieder nicht säge. Sie, die Bauern, sind nicht sentimental, sie verstehen einfach das Lied, wenn's gut ist; es drückt das aus, was Worte nicht sagen können. Die Landschaft verstanden Peter, verhielten sich zu ihm nicht deshalb so gut, weil er sang und virtuös Gitarre spielte. Er war ehrlich, auch im Kleinen, diesen Peter Weide, der ehemalige Kumpel, 15 Jahre hat er in den Karagander Gruben gearbeitet. Dann verboten die Ärzte es ihm, und er kehrte in sein Heimatdorf zurück, legte eine Wirtschaft an und lebte wie alle in bäuerlichem Wohlstand. Niemand hätte ihm Mißachtung der Bauernarbeit oder des Dorflebens vorwerfen können. Aber wenn er sang, schaltete die Gitarre. Dagegen half nichts.

Viktor Probst konnte die Musik nicht ertragen. Sie störte ihn immer. Sogar dann, wenn er sie nicht hörte. Heute ganz besonders. Er stolperte in der Dunkelheit über Ameisenhaufen, stapfte immer weiter vom Lager fort, aber das Lied verfolgte ihn, schlug an die Ohren, machte ihn rasend.

fehle auszuführen. Was ist einfacher? Zu, was dir befohlen, alles andere geht dich nichts an. Er, der Verwalter, ist dazu da, um zu befehlen, weil er besser weiß, wo und wie er zu handeln hat. Die Tragödie bestand darin, daß er es nicht fertigbrachte, das Regiment zu führen, er gewann die Oberhand nicht. Sogar seine Schwiegermutter, über ihr schiefes, Nase schielend, bemerkte verächtlich:

„Rotznase.“

Das war schon nach der Versammlung.

Dann trat das Parteibüro zusammen. Dort prallten sie aufeinander. Peter Weide und er, Viktor Probst. Wann sind sie Feinde geworden? Weide lebte schon wieder im Sowchos, als Probst aus dem Militärdienst kam. Nein, Freunde waren sie nicht, achteten jedoch einander. Bald erfuhr Probst, daß Peter auch Parteimitglied war. Nun waren es zwei Kommunisten auf der Abteilung.

Weide war Viehwärter, doch wenn man ihn schickte — begoß er Kartoffeln und schobarte Heu. Auch die Lakenstadt leitete er. Probst war Sportler, Boxer und Leichtathlet. Er wurde zum Komsomolsekretär gewählt, damit der Sport im Sowchos in Schwung käme. Der Sport kam nicht hoch. Probst persönlich holte sich aber Preise bei den Sportwettbewerben im Rayon.

Dem Sowchosdirektor gefiel der energische und sportliche Matrose. Er beförderte ihn zum Farmleiter. „Jung, energiegelicht“, das war Mode, Saison. Zwei Jahre vergehen — und Probst wird zum Abteilungsverwalter ernannt. Nach einem Monat kam der erste Zusammenstoß. In einer der Beratungen warf man ihm vor, daß er, Parteimitglied, keine antireligiöse Propaganda treibe, daß sich Sektierer, Baptisten in seiner Abteilung eingemischt haben. Das habe er nicht gewagt und nahm diesen Vorwurf als Kränkung auf. Unterwegs, als er nach Hause ging, würgte ihn der Ärger. Die Aussaat hat begonnen, der Bau der neuen Farm ist in vollem Gange, keine Zeit zum Verputzen, und da dieses...

Er ließ sich den alten Derksen holen, und sie unterhielten sich kaum fünf Minuten. Der Alte ver-

Hals- und Beinbruch, Bewerber!

Die deutsche philologische Abteilung der Kokschtawer Pädagogischen Waldhochschule, die viele Absolventen der Mittelschulen wünschen hier einzutreten, um ihre Muttersprache zu studieren und sie später in den Schulen zu unterrichten. 110 Bewerber fanden sich in den Aufnahmeprüfungen aus verschiedenen Gebieten der Republik ein.

Die Lehrer der deutschen Abteilung haben alle Hände voll zu tun. Zuerst mußte man mit jedem Bewerber eine Unterhaltung führen, um aufzuklären, wo, bei wem er gelernt hat, und ob er Deutsch als Muttersprache oder als Fremdsprache erst von der 5. Klasse an gelernt hat. Von den 110 Bewerbern haben nur 14 Jungen und Mädchen — also 15,4 Prozent-Deutsch als Muttersprache gelernt. Wirklich zu wenig.

Lilly Brau hat in Malkain, Gebiet Pawlodar, bei der Lehrerin Elia Derksen gelernt. Dort wird schon mehrere Jahre Deutsch als Muttersprache unterrichtet. Lilly war ein Jahr in derselben Schule in den 2.—3.—4. Klassen Deutschlehrerin. Ihre Antwort in der Aufnahmeprüfung war glänzend. Sie spricht ziemlich fließend, verfügt schon über einen verhältnismäßig reichen Wortschatz, hat gute Kenntnisse in Grammatik.

Gute, gediegene Kenntnisse der Sprache und Grammatik zeigte auch Melita Vähringer aus dem Rayon Tschu, Gebiet Dshambul. Die Schule hat sie mit der Silbermedaille absolviert und heute kann man ihr schon zum Eintritt in die Studentenfamilie der Kokschtawer Instituts gratulieren, da sie in Deutsch ein „Ausgezeichnet“ bekommen hat.

H. HEIDEBRECHT
Kokschtaw

Auch Lene Schott ist nach der Prüfung in Deutsch sofort immatrikuliert worden. Sie hat die Schule in Kolerowka, Gebiet Kokschtaw mit einer Silbermedaille absolviert. Ausgezeichnete Kenntnisse in der Prüfung L. Muschler, W. Anton, G. Teicherl, R. Schiel, I. Zada und einige andere ab.

Aber ein „Ausgezeichnet“ war in der Deutschprüfung doch eine Seltenheit. Sehr streng gingen die Lehrer an die Einschätzung der Kenntnisse der Bewerber heran. Aber es liegt nicht nur daran. Die Absolventen vieler Schulen zeigen wirklich sehr mitleidige Kenntnisse. Viele können nicht genügend lesen, haben große Schwierigkeiten mit der Inhaltswiedergabe. Es hapert mit der Aussprache. Besonders schwach sind die Kenntnisse in Grammatik. Das spricht von großen Mängeln in der Arbeit der Mittelschullehrer.

Manche Absolventen der Mittelschulen waren so schlecht vorbereitet, daß man gezwungen war, ihnen eine „Ungenügend“ zu geben. Frieda Flor und Lilly Benn waren nach Hause fahren und noch viel lernen müssen, um im nächsten Jahr die Prüfung besser abzulegen.

25 Jungen und Mädchen werden in diesem Jahr die deutsche Abteilung der Kokschtawer Pädagogischen Hochschule beziehen. Sie werden es in diesen vier Studienjahren nicht leicht haben. Doch sie haben alle Voraussetzungen, ihr Ziel zu erreichen.

Vorläufig aber müssen sie erst noch ihre Prüfungen bestehen. Wir wünschen ihnen viel Erfolg.



Sajano Schöne nennt man das Sajano-Schuschensker Wasserkraftwerk — das zweite der Jenissejkaskade, dessen Damm sich in der Nähe von Schuschenskoje über 200 Meter erheben wird. Gegenwärtig wird hier das „Hinterland“ des Baus errichtet: Eisenbahn- und Chausseeweg gebaut. Eine Brücke verbindet beide Jenissejflüsse, in der Stellung Omsktschny wurde ein Häuserbaukombinat in Betrieb genommen.

UNSER BILD: Der Oberarchitekt der Abteilung für Arbeitsprojekte des Wasserkraftwerks N. A. Kowalenko, der stellvertretende Chefingenieur des Projekts des Kraftwerks A. I. Jelfmenko und der Direktor des im Bau stehenden Kraftwerks J. I. Potjomkin (von links im Modell der künftigen „Tschermomuschki“ — der Bauarbeiterstadt des Sajano-Schuschensker Wasserkraftwerks.

Foto: J. Barnin
(TASS)

DIE WINDEROSSION DES BODENS ZÄHMEN

In Zelinograd fand eine Unionsberatung für Bodenschutz vor Winderosion statt. An der Beratung nahmen führende sowjetische Gelehrte, Landschaftende und Parteiarbeiter teil. Wir bringen heute nach dem gekürzten Stenogramm einige der wichtigsten Referate.

Keine zufällige Erscheinung



Anna SAIZEWA,
Kandidat der landwirtschaftlichen Wissenschaften, Leiter der Abteilung für Agrobodenkunde des Unionsforschungsinstituts für Getreidewirtschaft

Das Wesen der Bodenerosion durch Wind besteht in folgendem: ganz dicht an der Bodenoberfläche ist die Geschwindigkeit des Windes fast Null. Aber Bodenbröckchen, die im Durchmesser eine Größe von 0,1 bis 0,5 Millimeter haben, rollen unter der Einwirkung des Windes mit großer Geschwindigkeit über die Oberfläche. Dabei bildet sich oben auf dem Bröckchen auf der Windseite ein Unterdruck und unten ein Überdruck. Der Gradient

des Drucks trägt zur Hebung des Bröckchens in die Luft bei, während die Kraft des Gewichtes das Fallen hervorruft. Diese Bodenbröckchen bewegen sich sprunghaft, schlagen die noch kleineren Teilchen aus der windstillen Zone und verlagern größere Bodenteilchen. Die Menge der springenden Teilchen wächst gleichsam einer Kettenreaktion an.
Nach den Staubstürmen nimmt die Bodenoberfläche kennzeichnen-

de Abformen des Reliefs an. Es bilden sich „Flecken“ mit Häufchen aus zusammengeworfener Feinerde; bei einer tieferen Stufe der Erodierung wechseln Stellen der fortgewehten Feinerde mit Stellen von angehaufte Feinerde verschiedener Größe. Die Feinerde lagert sich bei verschiedenen Hindernissen, schüttet die Saaten, Bewässerungskanäle, Wege und Anpflanzungen zu.
Die Pflanzen decken mit ihren

oberirdischen Organen den Boden nur im Verlaufe von drei Monaten jährlich zu, ebensolange wird er mit ihren Wurzeln gefestigt. Also, wenn der Boden mit dem Streichblech gepflügt wird und der Stoppeln herab ist, ist die Bodenoberfläche im Verlaufe von 8-9 Monaten den Wirkungen der äußeren Faktoren ausgesetzt.
Unter solchen Bedingungen verändert die Bodenkultur ihre Widerstandsfähigkeit, was in den Ge-

bielen der Neulanderschließung bei Anwendung von gewöhnlichen Pflügen zur breiten Verbreitung der Erosion führt, und zwar unabhängig von den physikalischen und chemischen Eigenschaften des Bodens und seinem mechanischen Bestand.
Im Erosionsklima Kasachstans kann der Ackerbau nicht auf einer Bearbeitung basieren, die dem Boden seinen Stoppelschutz nimmt.

Schützt den Boden!



Alexander BARAJEW,
Akademikmitglied, Direktor des Wissenschaftlichen Unionsforschungsinstituts für Getreidewirtschaft

Es wurde festgestellt, daß die Hauptursache bei der Entstehung der Winderosion in der Anwendung des Aufpflügens mit Streichblechpflügen, die die Stoppeln und andere pflanzliche Überreste vernichten, liegt. Auf den Feldern, die im umbruchlosen Verfahren mit Geräten bearbeitet wurden, die das Stoppelfeld verschonen, entsteht die Erosion nicht.

Zwecks Erweiterung der pflanzlichen Schutzschicht ist es notwendig, überall, wo es nur möglich ist, das Stroh liegen zu lassen und Stroh zu zerstreuen. Eine besonders große praktische Bedeutung kommt dem Stroh auf den Feldern zu, die brachliegen sollen.

Ein zuverlässiger Schutz der Brachacker vor der Winderosion kann nur beim Streifenverfahren der Brachackerbearbeitung sichergestellt werden. Das Wesen dieses Systems besteht darin, daß das Feld in 100-150 Meter breite Streifen geteilt wird. Die Streifen des Brachschlags und die der Getreidekulturenaussaat folgen einander. Im nächsten Jahr werden die Brachkerstreifen mit Sommerweizen besät und die abgeräumten Streifen bleiben brachliegen. Auf diese Wei-

se macht das Feld das Brachestadium nicht in einem, sondern in zwei Jahren durch. In diesen zwei Jahren wird das Feld streifenweise bearbeitet und besät und weiterhin bis Saatfolgeschluß wird es gänzlich bearbeitet und besät.

Bei solchem Streifenystem in der Disposition der Brachschläge mit den aufeinanderfolgenden Aussaatstreifen quer gegen die erosionsgefährlichen Winde und unter der Bedingung der Anwendung bodenschützender Bearbeitung der Brachacker entsteht die Winderosion sogar bei Winden von 25-30 Meter-Sekunden nicht.

Eine Verstärkung der Effektivität der Brachacker und ihr effektiver Schutz vor Winderosion können durch Aussaat auf den Brachschlagstreifen von Kulturen aus hochhaltigen Pflanzen, z. B. aus Senf, gewährleistet werden.

Sehr wichtig ist das Zerstäuben des Bodens bei der Bearbeitung zu verringern. Deshalb genügt es nicht, nur die Streichblechpflüge abzulehnen, sondern ist es notwendig, nur die Streichblechpflüge und Zahneggen sowie die An-

wendung von Walzen aller Arten abzulehnen.
Zur Zeit erzeugt die Industrie für die umbruchlose Bodenbearbeitung Tiefenlocker KPG-250, die statt des Streichblechpfluges verwendet werden; Kultivatoren-Flachgrubber KPP-22 zur Bearbeitung bei 10-15 Zentimeter-Tiefe, schwere Kultivatoren KPE-3,8 zur Brachackerpflege und Bodenbearbeitung vor der Aussaat und Stangenkultivatoren KSch-3,6 zur Brachackerpflege.

Längere Zeit konnte das Problem der Feuchtigkeitsdeckung nicht befriedigend gelöst werden. Gegenwärtig ist zu diesem Zweck eine Nadelegge BIG-3 geschaffen worden. Diese Egge besitzt Arbeitsorgane vom Typ einer Rotationshacke, funktioniert aber nach dem Prinzip eines Scheibenschlupfes. Sie kann die Feuchtigkeitsdeckung im Frühjahr statt der Zahnegge durchführen und zwar auf Feldern, die im Herbst auf umbruchlose Weise bearbeitet wurden und auf deren Oberfläche beliebig viel Stoppeln und Stroh sind, gewährleistet die Ebnung und Auflockerung des Bodens bis zu einer Tiefe, erhält auf dem Feld bis 70 Prozent

Stoppeln und begräbt bis 80 Prozent des Unkrautsamens, der auf der Oberfläche der Felder liegt.

Eine ausschließliche Rolle im effektiven Bodenschutz vor der Winderosion spielen die neuesten Konstruktionen von Sämaschinen LDS-4A und SSS-9. Wie die eine oder beliebige Menge Stoppeln und Stroh auf der Bodenoberfläche arbeiten, senkt den Samen auf die nötige Tiefe in den Acker und erhält auf der Feldoberfläche 25-35 Prozent Stoppeln.

Der Übergang zur bodenschützenden Bearbeitung mit Geräten, die ein sicheres Felnerfläche die Stoppeln und andere Pflanzenüberbleibsel erhalten, hat nicht nur für den Schutz des Bodens eine Bedeutung. Dieses neue System der Bodenbearbeitung und der Aussaat mit moderner Technik hat die Bekämpfung der Dürre.

Auf den Feldern mit Bodenschutzbearbeitung akkumulieren sich die Frühjahrswasser besser und ist praktisch ihr Abfluß nicht zu bemerken. Die Vorräte der produktiven Feuchtigkeit sind im Frühjahr auf den Feldern mit Bodenschutzbearbeitung 1,5-2mal höher als beim gewöhnlichen Herbststurz.

Im Ergebnis sind die Ernteerträge des Sommerweizens und anderer Kulturen bei Bodenschutzbe-

arbeitung in der Regel bedeutend höher als beim Herbststurzpflügen mit Umbruchpflügen. So zum Beispiel erntete die Versuchswirtschaft in den letzten sieben Jahren bei Bodenschutzbearbeitung einen Durchschnitt von 11,5 Zentner je Hektar und von Herbststurzacker, mit Streichblechpflügen gepflügt, 9 Zentner.

In den Rayons mit leichten Böden garantiert die Bodenschutzbearbeitung allen noch nicht dem effektiven Schutz des Bodens gegen die Winderosion. In den Rayons mit solchen Böden ist es unbedingt notwendig, Fruchtwechsel mit mehrjährigen Gräsern einzuführen. Das Gras muß auf schmalen Streifen gesät werden, die sich mit Streifen einjähriger Kulturen abwechseln. Die Breite der Streifen auf diesen Böden muß vorwiegend nicht mehr als 50 Meter sein.

Von den Gräsern hat sich am besten Shitnjak bewährt. Gewöhnlich wird er auf den Streifen fünf Jahre lang gehalten. Dann werden die Grasstreifen umgedüngt und mit einjährigen Kulturen bestellt. Auf jenen Streifen, die bis dahin mit einjährigen Kulturen eingegeben waren, werden mehrjährige Gräser gesät.

Gewöhnlich werden nach dem Umpflügen der mehrjährigen Gräser zwei Jahre nacheinander zur Aussaat Getreidekulturen empfohlen, dann werden diese Streifen zur Reinbrache gelassen und im wel-

teren zwei Jahre zur Bestellung von Halmfirnissen ausgenutzt.

Es ist bekannt, daß im Gebiet Pawlodar die Winderosion noch vor drei Jahren der landwirtschaftlichen Produktion einen riesigen Schaden zufügte. Sobald man jedoch allorts den Bodenschutzfruchtwechsel einführt, nahm die Winderosion ein Ende. Viele Wirtschaften, die bis zur Meisterung des Bodenschutzfruchtwechsels verlustbringend arbeiteten, sind jetzt rentabel.

Durch diese Verfahren kann man, wie die massenhaften Produktionsenerfahrungen der Sowchose und Kolchose Kasachstans zeigen, buchstäblich in 2-3 Jahren der verheerenden Wirkung der Winderosion Einhalt gebieten und die Ökonomie der Sowchose bedeutend heben.

Es muß gesagt werden, daß die Bodenschutzbearbeitung und die Aussaat mit neuesten Geräten und Sämaschinen billiger zu steuern kommt, und die Hebung der Ernteerträge ermöglicht, Getreide und andere Produkte der Pflanzenzucht bei niedrigen Selbstkosten zu bekommen.

Je schneller die Umrüstung der Sowchose und Kolchose auf neue Technik vor sich gehen wird, desto erfolgreicher wird sich der Kampf um den Schutz der Ländereien vor der vernichtenden Wirkung der Winderosion entfalten.

Antierosionstechnik ist nötig



Erwin GOSSEN,
Leiter des Laboratoriums für Bodenschutzmaßnahmen des Unionsforschungsinstituts für Getreidewirtschaft

Die Wissenschaft hat bewiesen, daß wenn die Kasachstan-erosionsgefährdeten Böden mit den nämlichen Geräten und im selben Verfahren bearbeitet werden wie im europäischen Teil der UdSSR, dies zur Entwicklung der Bodenerosion und zur Entschwindung der Fruchtbarkeit des Bodens führt.

Das effektivste Bodenschutzverfahren gegen die Erosion ist eine solche Bearbeitung, bei welcher durch die Erhaltung der Stoppeln eine windwiderstandsfähige Acker-

oberfläche geschaffen wird. Jedoch die Bodenerosion und Stoppeln-erhaltung verlangt prinzipiell neue Maschinen, die folgenden Ansprüchen entsprechen müssen: die Stoppeln erhalten, mit den Arbeitsorganen wenig den Boden zerstäuben, bei einem Durchgang gleichzeitig einige Arbeitsgänge durchführen.

Laut diesen Ansprüchen wurde ein Komplex von Maschinen und Geräten geschaffen: Flachgrubber, Tiefenlocker, Stangenkultivatoren, Sämaschinen, mit denen

gleichzeitig vier Arbeiten verrichtet werden können, Nadeleggen u. a.

Zur Aussaat auf Stoppelnfeldern mit wenig Stoppeln ist es zweckmäßig, Preßsämaschinen anzuwenden, die die Aussaat und Zuführung der Dünger mit gleichzeitigem individuellem Abwalzen jeder Reihe sichern. Die Bearbeitung des Bodens für die zweite Kultur nach Reinbrache ist zweckmäßig, mit Flachgrubbern etwa 16 Millimeter tief durchzuführen. In den Jahren mit guter Sommer-

und Herbstanfeuchtung des Feldes braucht man sie im Herbst nicht zu bearbeiten und im Frühjahr kann man sich mit der Feuchtigkeitsdeckung mit Nadeleggen BIG-3 begnügen und die Saat mit Schäl-Sämaschinen oder mit Stoppelsämaschinen SSS-9 bestellen, die mit Kultivatorenansatzschürben versehen sind. Wir konnten feststellen, daß die Bearbeitung für die dritte Kultur nach Reinbrache mit Flachgrubbern oder schweren Kultivatoren KPE-9,8 12-14 Millimeter tief ebensolchen Hektarar-

trag sichert wie mit Tiefenlockern KPP-250 oder mit den Stufenlockern RPJ-250.

Die Arbeiter der landwirtschaftlichen Produktion müssen genau wissen, welche Anzahl neuer Technik notwendig ist, um alle Arbeiten in optimalen Fristen laut technologischer Karte zu erfüllen. Sie können dies selbst berechnen, wenn sie die experimentellen Angaben unseres Instituts über die annehmbarste Technologie und das annehmbarste System der bodenbearbeitenden und Aussaatgeräte für die verschiedenen Typen der Saatfolgen ausnutzen werden.

Bodenschutzfruchtfolge, Streifenverteilung von Kulturen



Georgi BERESTOWSKI,
stellvertretender Direktor der Pawlodarer Station für Bodenschutz gegen Winderosion

Eine besonders schnelle Verbreitung erfährt die Bodenerosion durch Wind im Pawlodarer Gebiet in den Jahren der Erschließung des Neu- und Brachlandes. Aus diesem Grunde wurden 500 000 Hektar Boden aus den Ackerflächen ausgeschieden.

1959 wurde in der Brigade Nr. 2 unseres Nachbarkolchoz „Stschakati“ auf einem 2 Kilometer breiten und 3 Kilometer langen Feld in streichbrettlosem Verfahren Sommerweizen gesät, der wunderbar aufgegangen ist. Bald setzten Staubstürme ein, und eine Woche später wurde das Feld ganz schwarz. Längs der westlichen Feldgrenze blieb ein 90-120 Meter breiter Weizenstreifen unter Schutz eines schmalen Streifens

Neuland mit Reihengras darauf erhalten. Die Dichtigkeit der erhaltenen lebenden Pflanzen veränderte sich nach der Windrichtung (vom Westen nach dem Osten). Weiter als 130 Meter blieb keine einzige Pflanze erhalten. Das Feld war im Laufe von zwei Jahren ohne Pflanzenwuchs geblieben. Auf dem Feldern aber, wo es keine Erosion gegeben hatte, betrug der Weizenantrag 8 bis 10 Zentner vom Hektar.

Ähnliches wurde auch 1960 auf den Feldern des ehemaligen Kulbyschew-Kolchoz der Sowchose „Karabidschi“ und „Wostotschny“ beobachtet. Das beweist überzeugend genug, daß es bei der Nutzung der Böden mit leichter mechanischer Struktur notwendig ist, Antierosi-

maßnahmen unter Anwendung von Schutzstreifen aus mehrjährigen Gräsern vorzusehen, die mit gleich breiten Streifen einjähriger Gräser wechseln sollen.

In die Schutzstreifen sät man mehrjährige Gräser, hauptsächlich Shitnjak. Diese Kultur übertrifft alle anderen an Dürre- und Frostbeständigkeit sowie in der Fähigkeit, den Rasen zu bilden, wird durch Herbizide nicht beschädigt, wächst im Frühjahr schnell und bildet zum Eintritt der Staubstürme ein sicheres Hindernis gegen den folgenden Staubsturm.

Bei der Streifenverteilung wechseln die einjährigen Kulturen und die Brache mit den Streifen mehrjähriger Gräser. Bei der Breite von 1 000 Meter besteht das Feld aus

10 Streifen von 100 Meter Breite. 5 davon sind mit mehrjährigen Gräsern und 5 mit einjährigen Kulturen besetzt. Die einjährigen Kulturen und die Brache wechseln miteinander.

Von der ökonomischen Effektivität der Bodenschutzfruchtfolge und der Streifenverteilung von Kulturen, bei der mehrjährige Gräser 50 Prozent der Fläche einnehmen, kann man sich aus folgenden Angaben einen Begriff machen:

Infolge der Anwendung der Fruchtfolgen ohne Gräser und des klassischen Systems der Bodenbearbeitung wurde in den Wirtschaften des Gebietes 1963 von der Bodenerosion eine Fläche von 1 068 000 Hektar betroffen. Auf der

Pawlodarer Station für Bodenschutz vor Winderosion aber, wo die Bodenschutzfruchtfolgen mit der Streifenverteilung der Kulturen eingeführt wurden, ist in all den Jahren kein einziger Hektar Ackerland aus dem Umlauf ausgeschieden.

Im Gebiet Pawlodar wurde 1967 die Streifenverteilung der Kulturen in 32 Wirtschaften auf einer Fläche von 762 000 Hektar angewandt, in diesem Jahr — auf 800 000 Hektar.

Stark erodierte Bodenmassive, auf denen der Anbau einjähriger landwirtschaftlicher Kulturen unmöglich ist, werden für die Saaten mehrjähriger Gräser eingeerntet.

Das Bodenschutzsystem des Anbaus von landwirtschaftlichen Kulturen muß auf allen von der Erosion gefährdeten Flächen eingeführt werden.

Bodenschutzmaßnahmen beschleunigen



Pawel SHURAWEL,
Leiter der Pawlodarer Geleitsverwaltung Landwirtschaft

Auf Grund der Produktionsangaben der Sowchose, Kolchose und wissenschaftlichen Anstalten werden im Gebiet Pawlodar folgende Maßnahmen obligatorisch eingeführt: Bodenschutzfruchtfolge mit Streifenwechsel der Kulturen und Brache mit mehrjährigen Gräsern, Bodenbearbeitung ohne Streichblech, die die Stoppeln auf der Oberfläche der Felder erhält, wel-

che die Geschwindigkeit des Windes verringern und den Schnee aufhalten; Anwendung von Sämaschinen mit individuellem Walzen der Reihen bei Erhaltung der Stoppeln, was die Bildung einer feinsten Gegerosionsoberfläche des Bodens fördert; Begrasung der stark von Erosion betroffenen Felder durch die Aussaat mehrjähriger Gräser, sowie das Besäen der

Wegränder mit Gräsern zur Liquidierung der Wegerosion, Schaffung eines Systems der Feldschutzstreifen und Waldzonen rings um die Siedlungen und einer massiven Waldzucht auf stark erodierten Böden, besonders an Abhängen.

Aber wir haben noch eine ganze Reihe Probleme, die gelöst werden müssen, immer noch zu lang-

sam wird die Bodenschutzfruchtfolge eingeführt. Hauptsächlich deshalb, weil die Pawlodarer Bodenexpedition schlecht mit Fachleuten — Bodenkundern und Bodeneinrichtern — versorgt ist. In den Wirtschaften, wo das Planungs-kartographische Material fehlt, müssen unbedingt Luftbildaufnahmen gemacht werden. Die vorhandenen Scheibenschlupfgeräte entsprechen

nicht den agrotechnischen und Antierosionsforderungen. Die Ausrüstung der Wirtschaften mit Erosionsbekämpfungstechnik muß beschleunigt werden. Die Einführung von Herbiziden in großen Mengen muß vorgesehen werden.

Nur nach Lösung dieser Probleme kann man sicher sein, daß die Sowchose und Kolchose die Winderosion auf immer besiegen.

Für streichbrettlose Bodenbearbeitung



Wladimir SLOBODIN,
Doktor der ökonomischen Wissenschaften, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Wissenschaftlichen Ökonomischen Forschungsinstituts beim Staatlichen Plankomitee der UdSSR

Die Angaben vieler wissenschaftlicher Anstalten Nordkasachstans, Westsibiriens sowie der breitlangwandigen Produktionsprüfung der streichbrettlosen Bodenschutzbearbeitung zeigen, daß der durchschnittliche Zusatz der Ernte von Übergang zu dieser Bearbeitung 2-2,5 Zentner pro Hektar im Vergleich zur Ernte der Bearbeitung mit Streichbrett beträgt. Die Steigerung der Ergebligkeit der Getreidekulturen stellt nicht nur den

Hauptweg zur Erhöhung der Getreideproduktion dar. Sie ist gleichzeitig auch ein wichtiger Faktor der Verringerung des Aufwands an Arbeit und Geldmitteln für die Produktion eines Zentners Getreide.

Bei der Hebung der Ergebligkeit der Getreidekulturen von 8,9 auf 11,9 Zentner je Hektar bei fast demselben Ausmaß des Geldaufwands pro 1 Hektar Saaten verringern sich die Gestehungskosten

eines Zentners Getreide durchschnittlich um 1,83 Rubel oder um 28 Prozent.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Systems der streichbrettlosen Bearbeitung des Bodens mit Geräten des Typs Flachgrubber besteht vor allem darin, daß die Anwendung dieses fortgeschrittenen Systems ermöglicht, die Getreideproduktion von einer Einheit der Landfläche zu vergrößern und schon auf Kosten dieses die Gestehungskosten

des Getreides zu verringern. Gleichzeitig damit erfordert der Übergang von der Bodenbearbeitung mit Streichbrett zur Bodenschutzbearbeitung nicht nur keine Vergrößerung des Arbeitsaufwands für einen Hektar der Fruchtfolgefläche, sondern umgekehrt, dieser Aufwand wird bedeutend geringer. Bei der alten Technologie betrug der Aufwand für einen Hektar 2,27 Arbeitsstunden bei der neuen Technologie — 0,2. Das ist das Resultat dessen, daß die angewandten Geräte des Typs Flachgrubber (Tiefenlocker und Schälpflüge) eine höhere Produktivität als die Pflüge mit

Streichbrett, bei kleinerem Gewicht und geringerem Preis, besitzen. (Bei der alten Technologie betrug der Metallumfang 36,88 Kilo pro 1 Hektar der Fruchtfolgefläche, bei der neuen — 26,24 Kilo). Die neuen Geräte brauchen auch geringere Betriebskosten.

Die hier angeführten Angaben charakterisieren die wirtschaftliche Effektivität des Systems der Bodenbearbeitung ohne Streichbrett beim Ausnutzen jener Maschinen und Geräte, die gegenwärtig in der landwirtschaftlichen Produktion Nordkasachstans breit ausgenutzt werden.



Er versteht sein Werk

Der Sekretär des Parkbüros des Kraftwerkdopps Nikolai Lub warf einen Blick auf den Eingetreteten.

„Machen Sie sich bekannt, das ist unser „Linkshänder Tausendkünstler“ — Otto Fischer.“

Otto Fischer ist schon ein bejahrter Mann, arbeitet aber immer noch in der Schmiede. Er ist Arbeitsleiter des Kraftwerkdopps Nr. 4 des Pawlodarer Produktionskombinats und ist bekannt als Kenner der Wagen aller Systeme und Marken. Deshalb holen sich sogar erfahrene Fahrer Rat bei ihm, besonders wenn es sich um die Überholung handelt. Er kann viele Ersatzteile für die Wagen anfertigen lassen. Das war anstatt der abgenutzten Teile. Nicht umsonst hat er unter den Schmieden des Kraftwerkdopps die höchste — die fünfte Lohnstufe.

Otto Fischer ist einer der Spitzenarbeiter, auf die sich die Administration und die gesellschaftlichen Organisationen des Kraftwerkdopps bei der Umgestaltung der Arbeit des Kollektivs auf neue Art bei der Verwirklichung des Übergangs zu den neuen Bedingungen der Planung und wirtschaftlichen Stimulierung stützen. Das war innerhalb Jahres. Der einfache Arbeiter Fischer hat den Kommunisten mit Wort und guten Taten bei der Aufklärungsarbeit, sprach über den Vorteil der Wirtschaftsführung im Sinne der Reform. Seinen Worten schenkte man Gehör, denn im Kraftwerkdopp kennt und achtet man ihn nicht nur als guten Fachmann, sondern auch als einen guten, weitsichtigen Menschen.

Die Arbeit auf neue Art fordert Anstrengung der Kräfte, rhythmische Arbeit. Otto Fischer zeigt ein Beispiel gekonnter Organisation der Arbeit. Er teilt die Aufgaben nicht in gute und schlechte, wie manche, sondern betrachtet jede Aufgabe als wichtig, die möglichst erfüllt werden muß. Deshalb arbeitet er ohne Stehzeiten, überbietet jeden Monat den Plan um 20—30 Prozent.

In der benachbarten Halle arbeitet sein Sohn Peter. Er ist Schweißergeselle seines Vaters. Dienstalters ist er bemüht, nicht hinter dem Vater zurückzubleiben. Otto ist zufrieden: der Sohn wird ein guter Arbeiter werden und das ist nach Otos Meinung das Beste, was man über einen Menschen sagen kann.

W. SPRENGER

Pawlodar

Eines guten Rufes

erfreut sich in der Bau- und Montageverwaltung Nr. 2 des Trastes „Kustanai“ der Brigadier der Isolierungsarbeiter Peter Lang. Dieses einige Kollektiv verrichtet seine Arbeit stets meisterhaft.

„Wir schicken oftmals diese Brigade dorthin“, sagt der Verwaltungsleiter Jurij Sapogov, „wo Engpässe zu liquidieren sind.“

Der erfahrene Brigadier hat dem Bauherrn 20 Jahre gewidmet. Ihm wurde der Orden des Roten Arbeiters verliehen. Sein Porträt schmückt schon lange Zeit die Ehrenhalle der Stadt.

R. ARSUMANOW

Mängel des Buchvertriebs in Dsheskasgan

Leute, die nur die „Freundschaft“ beziehen, wollen natürlich darin auch alles über Politik und Ereignisse im In- und Ausland lesen. Und wir aber außer der „Freundschaft“ noch die „Prawda“, das „Neue Leben“, die „Berliner Zeitung“, die „Rabotniza“ bekommen, hätte ich einen anderen Wunsch.

Wir alle möchten doch, daß die deutsche Sprache und Literatur bei uns gedeihen. Zu diesem Zweck sollte die „Freundschaft“ dienen.

Der Lehrer Ushew aus Alma-Ata hat auch recht auf seine Art. Er braucht Material in deutscher Sprache für den Unterricht in der Schule. Und wenn er ein deutsches Buch lesen will, kann er es sich in Alma-Ata kaufen. In Dsheskasgan gibt es aber außer „Lebe hoch für dich allein“ und „Hand in Hand“ II. Band keine Bücher unserer Autoren.

A. BESSINGER

Dsheskasgan

Export der sowjetischen „Sarja“

Die Uhrenfabrik in Pensa hat eine neue Uhr der Marke „Sarja“ herausgebracht, die „Armbändkünstler“ genannt wird. Sie läuft auf 22 Steinen, hat zentralen Sekundenzeiger und Kalendervorrichtung mit Monatschaltung. Letzteres bedeutet, daß der Tag des Monats genau um 24,00 Uhr wechselt, während er bei vielen Uhren anderer Systeme im Laufe der letzten zwei bis drei Stunden des Tages wechselt.

Für diese Uhr ist bereits eine Bestellung aus Großbritannien eingelaufen.

„Sarja“ ist auf dem Weltmarkt sehr gefragt. Erzeugnisse der sowjetischen Uhrenindustrie werden nach 60 Staaten exportiert, über 40 davon kaufen „Sarja“. Ständige Käufer sind die Tschechoslowakei, Polen, Rumänien, Jugoslawien,



Vortreffliche Kuchen, köstliche Speisen

Viele Wege führen an der Siedlung der Kimpersaiker Erntearbeiter Batamschinsk vorbei. Wer diese Wege mit dem Bus macht, hat oft den Vorschlag: „Kehren wir mal in Batamschinsk ein, da werden vortreffliche Kuchen gebacken.“

Unter Auto hält an der Speisehalle am Zentralplatz an. Im kleinen Gebäude ist es sauber und gemütlich. In zwei Sälen stehen blumengeschmückte Tische mit schmucker Deckung. Im Bället gibt es eine reiche Auswahl von Gebäck — Torten, Kuchen, Schripfen und Brötchen. Die Feinbäckereien Alexandra Maier und Herta Meier geben sich große Mühe, um die Kunden gut zu bewirten. Besonders gelingen ihnen die schmackhaften gefüllten Kuchen mit Fisch, Quark, Kraut und Beeren, die immer heiß sind und von jeder Hausfrau gern zum Abendessen gekauft werden. Auf Bestellungen zu Feiertagen werden gern in der Speisehalle angenommen.

Die Köchinnen Katharina Barks und Natalja Janzen kochen köstliche

Suppen, schmackhaften Borstisch, Pelmeni, Schmitzel und verschiedene Diätgerichte. Oft werden hier Verkaufs-Ausstellungen organisiert. Da erscheinen immer neue Erzeugnisse: Salate, Pasteten, Gebäck.

Die Speisehalle erfreut sich vieler Besucher, aber Gedränge gibt es nie. Die Köchinnen Barbara Sawadskaja und Valentina Weinsiedler bedienen die Kunden flink und höflich. Katharina Lautenschlager und Margarethe Kiesner sorgen für reines Geschirr.

Vor kurzem hat man die Küche mit einem elektrischen Ofen und einer Backofen neu ausgestattet. Wir blättern im Kundenbuch: nur Danksschriften findet man hier.

Ja, viel Freude bereiten tagtäglich den Einwohnern der Batamschinsker Siedlung, den Werklädigen und Gästen die Arbeiter der hiesigen Speisehalle. Auch meine Danksschrift widme ich diesen fleißigen Frauen.

L. BIRJUKOV

Gebiet Aktjubinsk

Liederfreunde

Im Semipalatinsk wurde beim Veteranenrat ein Chor gegründet. Alte Liederfreunde kommen einmal wöchentlich für 2 Stunden zusammen. Die Chorleiter sind: Michail Lieder, verschiedene lyrische und russische Volkslieder vierstimmig eingeht. Ehrenamtlicher Leiter des Chors ist Michail Korowok.

Der Bestand der Sänger ist verschieden: ehemalige Lehrer, Schauspieler, Angestellte und Arbeiter. Sie vereinen die Liebe zum Lied. Der Chor besteht der Chor vorläufig nur aus 18 Laiensängern. „Einsteilen“ werden: „Das Rote Banner“, „Der Fels an der Wolga“ und andere Lieder eingeht. Bald will man auch Solonummern, Duets und Trio vorbereiten.

E. DORNHOFF

Semipalatinsk

Metalband zu tragen

Die Uhren werden auf der Basis von sechs Mechanismen in über 100 Formgebungen hergestellt. Die Verschiedenartigkeit der Gehäuse, Zifferblätter und Gläser gestatten jeder Modedame, sich eine Uhr in ihren Lieblingsfarben auszuwählen. Die Mode ändert sich und dementsprechend ändert sich auch die „Sarja“ aus Pensa. Bis 1970 werden die Erzeugnisse der Fabrik zu 70 Prozent erneuert werden. Über 40 Typen werden ein neues Aussehen erhalten. Ein Teil derselben soll bereits im laufenden Jahr herauskommen. Unter anderem wird die Serienproduktion der Uhr „Doroshnyje“ aufgenommen. Bald werden in den Geschäften die als Anhänger zu tragenden Uhren mit Rubinglas aufleben. In Ausarbeitung stehen Uhren in einem Gehäuse aus blauem Stahl, für die tropischen Länder in einem Gehäuse aus nichtrostendem Stahl. Eine originelle Novität der nächsten Zeit wird die Uhr im Weißgoldgehäuse sein.

(APN)

Schon 15 Jahre ist der Reparaturschlosser Nikolai Timofejewitsch Masurin im Zelinograder Eisenbahndepot tätig. Für gute Arbeit ist ihm der Titel Aktivist der kommunistischen Arbeit verliehen worden. Sein Soll übererfüllt er ständig zu 130—150 Prozent.

UNSER BILD: N. T. Masurin bei der Reparatur des Hauptstrahlers der Elektrolok.

Foto: M. Eck



Grube-Teilnehmer der Leistungsschau der UdSSR

KARAGANDA. Die zweitgrößte Grube des Kohlenbeckens — die Grube Nr. 122 des Trastes „Sarugol“ hat den Siebenmonatsplan vorfristig erfüllt. Zwei Jahre vor der Frist haben die Kumpel die Entwurfskapazität des Betriebs gemeistert. Jetzt überbieten sie die Kapazität in 24 Stunden um

1 000 Tonnen. Das ist das Ergebnis der hohen-technischen Ausrüstung der Grube, der sachkundigen Ausnutzung der Technik, der genauen Arbeitsorganisation. Pro Kumpel werden hier im Monat 85 Tonnen Kohlen gefördert. Solch einer Arbeitsproduktivität kann sich keine zweite Grube des Kohlenbeckens rühmen. Den größten Beitrag

zur Erreichung dieses Resultats hat die Belegschaft des Abschnitts geleistet, der von Grigori Fjodorowitsch Scholopjinn geleitet wird. Von Beginn des Jahres an hat der Abschnitt über 8 000 Tonnen Kohle zusätzlich zum Plan gefördert. Dabei wurden die Selbstkosten der Kohlen ziemlich gesenkt.

Für Erfolge in der Arbeit wurde die Belegschaft der Grube zum Teilnehmer der Leistungsschau der UdSSR im Jahre 1968 bestimmt.

(KasTAG)

Sportwoche der Republik

Um den Preis „Lederball“

Die populäre Sportart ist in Karaganda zur Zeit das Fußballspiel, und ganz besonders unter den Knaben. Dafür sprechen folgende Angaben: wenn in der vorjährigen Saison sich 50 Mannschaften um den Preis „Lederball“ bewarben, so sind es heute 175.

In zwei Altersgruppen konnten die Sieger schon festgestellt werden.

Nach zweiwöchigen „Schlachten“ errang unter den älteren Gruppen den Sieg die Mannschaft „Wolna“ aus dem Kirowski-Rayon der Stadt, unter den jüngeren — „Saturn“, Oktjabrski Rayon.

Die Sieger werden an den Republikmeisterschaften um den Preis „Lederball“ teilnehmen.

Die Wettspiele werden ausgetragen für die Älteren — in Petrowlawowsk, für die Jüngeren — in Zelinograd.

Der Sieg ist nicht ohne weiteres gekommen. Schon das 5. Jahr trainiert die Mannschaft „Saturn“ der ehrenamtliche Trainer Nikolai Sorin, der Schachhauer der Grube 3574.

Wir trafen Nikolai auf dem Stadion des Parchomenko-Werks, wo er gerade seine Zöglinge trainierte.

Unter den Bürschlein gibt es nicht wenig begabte. So der Torwart Sascha Gontscharow, der Stürmer Jura Appell, der Verteidiger Sascha Moor.

Bald treffen sie sich mit ihren Gegnern auf den grünen Teppichen.

W. RINKE

Aufbruch zum Gissar-Berggrücken

Stellen Sie sich vor: Sie waren nie in den Bergen und hielten sie für den Bereich solcher Menschen, die — gewiß doch — mutiger sind als Sie. Und da schlägt man Ihnen auf einmal vor, mit Alpinisten für einen Monat ins Gebirge zu gehen, dessen viele Gipfel bis jetzt noch nicht bestiegen sind.

So geschah es auch mit mir. Am 29. Juli machten mir die Bergbesteiger vor Karaganda ihren Vorschlag, und am 31. befand ich mich schon im Flugzeug Karaganda — Taschkent. Das Berufsinteresse ist bei den Journalisten stärker als die Befürchtung, manchmal auch stärker als die Angst. Der Marsch versprach, interessant zu werden.

Erstens führt die Gruppe der bekannte Alpinist Nikolai Wassiljewitsch Paganuzzi. Dieser 69jährige Enthusiast, ehemals Ingenieur und Lehrer am Karagander Technikum für Bergbau, heute im Ruhestand, ist ein hervorragender Kenner von Gebirgsmarschrouten. Schon über 10 Jahre führt er seine Zöglinge aus Karaganda auf die Gissar-Bergkette, und dort, wo seine Gruppe gegangen ist, entsteht eine neue Marschroute für Alpinisten.

Wir präzisieren unsere Marschroute. Bald geht es zum Start.

Der Marsch mit dem alten, weisen Paganuzzi war somit verlockend.

Der zweite Umstand, der mich bewegte, meinen Rucksack in Eile zu packen, war die Teilnahme am Marsch von Alpinisten aus der DDR.

Eine internationale Gruppe von Bergsteigern. Ist das etwa nicht interessant?

Mit 40 Jahren muß man selbstverständlich gut durchdachte Entschlüsse fassen können. Diesmal sprach alles dafür.

Und nun sind wir an Bord des Flugzeuges. Neben uns sitzt der berühmte Paganuzzi. Die AN-24 hält Kurs auf Taschkent. Dort — drei Stunden Wartezeit, Umsteigen und ein Sprung über die Berggipfel, Serawschan, Gissar und das Fan-Gebirge nach Duschanbe. Das Touristenlager „Warsob“ in den Ausläufern des Pamir-Altai liegt von dort 12 Kilometer entfernt.

Wir präzisieren unsere Marschroute. Bald geht es zum Start.

A. KUDRIJAZEW, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Rekord Wera Tkatschenkos

Das Mädchen gewann den Sport schon in der Schulzeit. Zu den Stunden in Körperkultur bereite sie sich immer gründlich vor. Sie trainierte täglich im Schulstadion. Sie lag schneller und sprang weiter und höher als ihre Freundinnen.

Im Familienkreise glaubten schon alle, es steht fest, Wera tritt ins Institut für Körperkultur ein. Wera ging aber auf den Bau als Verputzerin. Die Arbeit hemmte Weras Sportfolge keineswegs. Sie wählte eine der schwierigsten

Sportarten, den Fünfkampf.

In drei Jahren verbesserte Wera Rekord und korrigierte die Rekordtabelle des Republikrats „Tudowije reserw“.

Und jüngst — ein neuer Rekord der Sportlerin. Bei den traditionellen Wettspielen der Leichtathleten Mittelasiens und Kasachstans, die in Taschkent ausgetragen wurden, hat Wera Tkatschenko den zweiten Platz belegt, wo sie im Wettbewerb 5 Meter 78 Zentimeter erreichte.

B. WALDE

In der Sprache des Schweigens

Die Leningrader Pantomime

Die sowjetischen Jazzfans waren vergangenes Frühjahr Zeugen eines interessanten Experiments. Auf dem Festival in Tallinn trat das Leningrader Pantomimensembel auf. Ein Jazzensemble unter Juri Wicharew sorgte für die Begleitung, Pantomime und Jazz in einem ist etwas ganz neues, völlig unbekanntes. In den Festivalveranstaltungen wurden von Kennern hierüber die verschiedensten Meinungen geäußert. Die einen hielten das neue Jazzensemble für eine Art Jazzballett, die anderen für eine originelle Synthese von Jazz und Pantomime. Kunstausstattungen von größter Ausdruckskraft. Die dritten lehnten es glattweg ab.

Die Zeit verging. Doch die Leningrader Enthusiasten blieben nach wie vor Gegenstand reger Diskussionen. Das Ensemble gehört zu der Truppe des von Arkadi Raikin geleiteten Mintaurtheaters. In der dreistündigen Aufführung ist ihm die Rolle eines Blindgeblies zwischen satirischen Szenen zugewiesen, eine gründlich durchgearbeitete, was auf das kleinste Detail gefällte Komposition, für die die Musik auf Tonband aufgenommen wurde.

Seit Jahren arbeitet das Ensemble unter der Leitung von Grigori Gurewitsch parallel an dem interessanten Pantomimenzyklus „Ich bin ein Mensch.“

In Tallinn bot das Ensemble eine sehr interessante Komposition dar. Sie ist nicht konkret, hat nichts Gegenständliches in sich und läßt sich unmöglich in Worten wiedergeben. Auch hier steht der Mensch im Mittelpunkt der Handlung. Diese Komposition ruft beim Zuschauer viele Gedanken, Empfindungen und Gefühle hervor. Man ist versucht, in dem Gesehenen die eigenen Gedanken und Erlebnisse zu erkennen. Ein jeder bekommt eigene Assoziationen.

Vor einigen Jahren begann in vielen Ländern fast gleichzeitig

höchster Verallgemeinerung heißt die Parole, das Kredo des Ensembles. Es ist dies kein Theater der Emotionen, keine Komödie, die all zu leicht in das gewöhnliche Emotionale ebenfalls stark ausgeprägt ist). Es ist dies ein Theater der Aussage, eine stilisierte Pantomime. Das Dramatische und die Masken verleihen dieser Stillsation ein knappes, graphisches Muster.

„Ettliche Männer- und Frauenfiguren im Trikot kontrastierender Farben: schwarz-weiß, lila, grün, blau erscheinen auf der Bühne. Etwas abseits steht man die Musikanten. Genau aufeinander abgestimmte Körperbewegungen unter improvisierter Musikbegleitung werden selbst zu Symbolen des Tons, zu Musik. Das ist schon keine ausgesprochene Pantomime, sondern eine Art Synthese von Plastik und Ton. Jede Bewegung ist in der graphischen Partitur einzeln geteilt und deckt sich singemäßig mit der Musikpartitur. Jedoch bleiben im Verborgenen immer Möglichkeiten der Improvisationen genau wie in einem Jazz üblich. Daher die Auflockerung, die innere Freiheit, die jedoch dem einheitlichen Plan untergeordnet ist. In dieser Komposition sind wohl die Hauptzüge und der Charakter des Zyklus „Ich bin ein Mensch“ verkörpert. Sie greift gleichsam dem Entstehen der übrigen Episoden des Zyklus vor und trägt den Arbeitstitel „Ein Mensch wird geboren.“

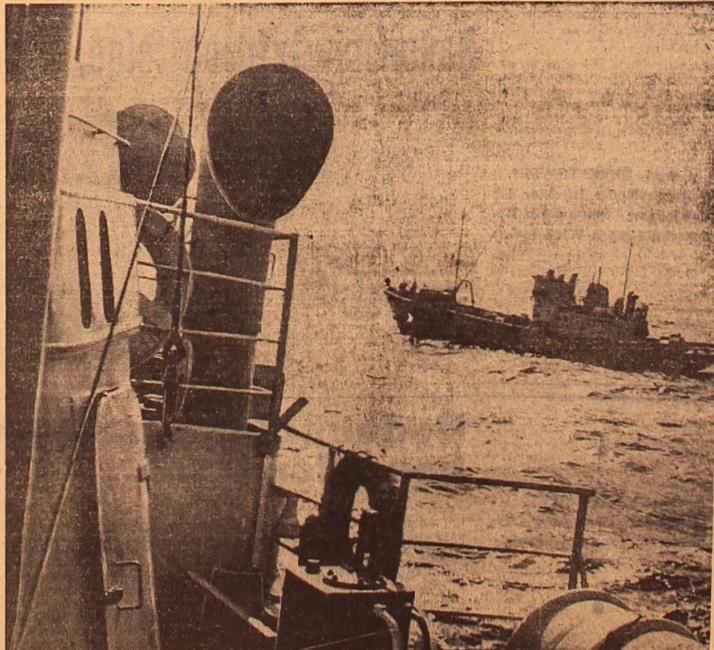
Also: die Geburt des Menschen, sein Leben in Natur, Weltall, Gesellschaft, seine Selbsterkenntnis, der Tod. Die graphischen Schemata sind voll Dynamik. Sie sind raum- und zeitgebunden. Jede Szene der Pantomime stellt eine graphische Aufzeichnung von Gedanken, Ideen: Kampf, Empfindung, Naturkraft, Katastrophe dar.

Vor einigen Jahren begann in vielen Ländern fast gleichzeitig

die Epoche der Wiedergeburt der Pantomime. Das sowjetische Publikum konnte damals Marcel Marceau, die polnische und die tschechoslowakische Pantomimebewunderer. Auch eigene Ensembles traten damals bei uns in Erscheinung, die ihre Kräfte erst auf die Probe stellten.

Das was wir heute als die Leningrader Pantomime bezeichnen, ist nicht auf leerem Boden entstanden. Im Studio des Kulturpalastes „Lensozjet“ gab es zunächst nur fünf Amateure, die sich der Pantomime verschrieben haben. Grigori Gurewitsch und Georgi Gutz, Männer mit Beruf und Arbeitererfahrungen, hatten auf einen Heil alle Brücken hinter sich abgebrochen und waren daran gegangen, Volontäre für das zukünftige Ensemble zu gewinnen, wobei die Liebe zu Pantomime der einzige Maßstab war. Das Programm, das sie ein Jahr später in Klubs und Kulturhäusern zeigten, brachte ihnen Erfolg. Doch es mangelte nicht an Hindernissen: „Sucht nicht nach einer Taube auf dem Dach!“ Dabei streben sie kein traditionelles Mimodrama an, sondern waren an Stillsierung, Verallgemeinerung durch Symbolik aus. Es liegt mir fern, die Pantomimen der Leningrader nachzuzeichnen. Eine Pantomime muß eben schön sein. Es ist dies Kunst des Schlaraffenlandes, der Turlulanten, die von Hanswurst, den Jahrmarktpossen herührt. Es ist dies eine Volkskunst und daher immer zugänglich, weich komplizierte Formen sie auch immer annehmen mag. Sie ist bei den Leningrader nicht allzu konkret, zutiefst symbolisch. Doch gerade durch ihre Symbolik, durch ihre Assoziationen, wie sie nur bei einer wahren Kunst entstehen, sind jede von diesen Pantomimen stark.

Ludmila GERASSIMOWA, Musikologin (APN)



Die estländischen Kolchosfischer erfüllen in Ehren ihre Verpflichtungen — den Fünfjahresplan vorfristig zu bewältigen. Über 30 000 Zentner Fische sind in diesem Jahr schon gefischt worden.

Gute Fänge haben die Fischer von der Insel Hiiumaa. Der Kolchos „Hiu Kalur“ hat eine große technische Produktionsbasis; seine Flottille besteht aus drei Ozeantrawlern und 15 anderen Fischfangschiffen. Im ersten Quartal lieferte der Kolchos 127 Tonnen Fische über den Plan hinaus.

UNSER BILD: Die Kolchos-trawler beim Fischfang im Baltischen Meer.

Foto: W. Gorbunow (TASS)

UNSERE ANSCHRIFT: Kas. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Mokkauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

FERNSEHEN

Für unsere Zelinograder Leser

AM 13. AUGUST

- 13.00—Sendeprogramm
- 13.05—Fernsehnachrichten
- 13.15—Für Kinder „Die stachlige Festung“ Ungarischer Fernsehfilm (5. Folge)
- 13.45—Filmjournal
- 14.00—Theaterbegegnungen. „Zu Gast bei M. Scharow“
- 18.55—Sendeprogramm
- 19.00—Fernsehnachrichten (kas.)
- 19.15—Fernsehnachrichten (russ.)
- 19.25—Filmchronik
- 19.35—Programm „Der Arbeiter“ — 8. Ausgabe
- 20.20—Spielefilm (kas.)
- 21.50—„Die Welt des Sozialismus“ (M)
- 22.30—„Einsatz größer als das Leben selbst“ 6. Teil. „Die Begegnung“, „Erstausstrahlung des Fernsehfilms (Polen)“
- 23.30—Informationsprogramm „Zeit“

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09, Stellv. Chefr. — 17-07, Redaktionsssekretär — 79-84, Sekretariat — 76-56, Abteilungen Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbriefe — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Типография № 3 г. Целиноград

VH 01291

Заказ № 9374